

Literatur zum italienischen Täufertum

1962 erschien die erste Auflage von George H. Williams' Zusammenschau der radikalen Nebenströmungen der Reformation in Europa (*The Radical Reformation*, 3. Aufl., Kirksville 2000). In seinem monumentalen Werk wies Williams dem italienischen Täufertum eine Schlüsselrolle als Verbindungsglied zwischen Täufertum und Antitrinitarismus zu, also zwischen denjenigen beiden Formen religiöser Devianz, die im Europa des Reformationsjahrhunderts als Kapitaldelikte galten, denen jedoch das Christentum der Moderne, insbesondere in Nordamerika, entscheidende Impulse verdankt. Damit wäre der nordamerikanisch-deutschen Täuferforschung eigentlich die Aufgabe gestellt gewesen, dem Verhältnis der italienischen Täufer zu den zeitgenössischen nordalpinen Täuferbewegungen präzisierend nachzugehen. Daß dies in den vergangenen fünfzig Jahren unterblieben ist, ja daß die italienischen Täufer nahezu vollständig aus der Perspektive der Täuferforschung ausgeblendet wurden, darf wohl als Nachwirkung der konfessionell-apologetischen Bender-Schule gelten. Aus deren theologisch definiertem Begriff eines normativen, evangelischen Täuferturns fielen die italienischen Täufer heraus, da sich deren Mehrheit bei einer täuferischen Synode in Venedig 1550 vom christologischen Dogma ab- und antitrinitarischen Lehren zugewandt hatte. Auch die Anfang der 1970er Jahre einsetzende revisionistische Täuferforschung hat die täuferischen Gruppenbildungen im Italien der 1540er bis 1570er Jahre (sowie die in den 1560ern einsetzende täuferische Bewegung in Polen, die wie das italienische Täuferturn in den Antitrinitarismus mündete) so gut wie gar nicht berücksichtigt. Die gegenseitige Wahrnehmung der italienischen und der nordamerikanisch-deutschen Täuferforschung ist auch durch den strukturellen Umstand erschwert, daß die nordamerikanisch-deutsche Täuferforschung an der Kirchengeschichte als theologischer Disziplin orientiert und entsprechend vernetzt ist, während die einschlägig interessierten italienischen Historiker keinen institutionellen Bezug zum transatlantischen evangelisch-theologischen Wissenschaftsbetrieb hatten und haben.

Es sei daher daran erinnert, daß eine umfangreiche Forschungsliteratur zu den italienischen Täufem existiert. Ausgangspunkt der neueren Forschung zum italienischen Täuferturn waren vor mehr als vier Jahrzehnten zwei Monographien von Aldo Stella (*Dall'anabattismo al socinanesimo nel Cinquecento veneto. Ricerche storiche*, Padova 1967; *Anabattismo e antitrinitarismo in Italia nel XVI secolo. Nuove ricerche storiche*, Padova 1969) und die Edition einer Schlüsselquelle über das geheime Netzwerk der norditalienischen Täufergemeinden um 1550 von Carlo Ginzburg (*I costituiti di Don Pietro Manelfi*, Firenze/Chicago, 1970). Die diesen drei Publikationen voran-

gehende ältere und die ihnen folgende neuere Forschungsliteratur bis 1997 ist verzeichnet in der grundlegenden Bibliographie von John Tedeschi, der ein Überblick in englischer Sprache über die Forschungsgeschichte zu den italienischen reformatorischen Bewegungen des 16. Jahrhunderts von Massimo Firpo vorangestellt ist (*The Italian Reformation of the Sixteenth Century and the Diffusion of Renaissance Culture. A Bibliography of the Secondary Literature, Ca. 1750–1997*, Ferrara 2000, zum Täuferum vgl. Nr. 184, 446, 464, 482, 579, 580, 965, 966, 2048, 2605, 2606, 2678–2684, 3091, 3178, 3895–3898, 3936, 3968, 3978, 3982, 3989, 4347, 4348, 4352, 4466, 4469, 4477, 4563–4565, 4567, 4568, 4583, 4584, 4610, 4630–4633, 4648, 4677, 4681, 4684, 4705, 4706, 4709, 4710, 4714, 4720, 4721, 5103–5134, 5757, 6165).

Weitere für das italienische Täuferum relevante, nach 1997 erschienene Titel bis 2010 findet man im 341 Seiten umfassenden Literaturverzeichnis des von Adriano Prosperi herausgegebenen historischen Wörterbuchs der Inquisition (*Dizionario storico dell'Inquisizione*, 4 Bde., Pisa 2010). Leider enthält das monumentale Werk nur wenige Artikel direkt zum Täuferum (z. B. *Anabattismo*; *Manelfi, Pietro*; *Tiziano, predicatore anabattista*). Dennoch stellt es als umfassende Bestandsaufnahme des Forschungsstandes ein unverzichtbares Hilfsmittel für die Beschäftigung mit dem italienischen Täuferum dar, da das einschlägige Quellenmaterial fast ausschließlich aus Akten der Tribunale der 1542 eingeführten Römischen Inquisition besteht. Über den bemerkenswerten Fortschritt, den die Dokumentation und Interpretation der von der Inquisition produzierten Quellen in den letzten Jahrzehnten gemacht hat und der insbesondere den Forschungen von Adriano Prosperi, Massimo Firpo, Silvana Seidel Menchi und Andrea Del Col zu verdanken ist, liegt ein Bericht von Silvana Seidel Menchi in englischer Sprache vor (*The Age of Reformation and Counter-Reformation in Italian Historiography, 1939–2009*, in: *Archiv für Reformationsgeschichte* 100, 2009, S. 193–217).

Eine monographische Gesamtdarstellung des italienischen Täuferums fehlt, aber es gibt mehrere Überblickskapitel in thematisch breiter angelegten Darstellungen. Zur Einführung sind nach wie vor die einschlägigen Kapitel von Ugo Gastaldi (*Storia dell'anabattismo*, Bd. 2: *Da Münster ai giorni nostri*, Torino 1981, S. 531–590) und Massimo Firpo (*Riforma protestante ed eresie nell'Italia del Cinquecento*, Roma/Bari 1993, S. 143–160) nützlich. In der weit verbreiteten Überblicksdarstellung von Salvatore Caponetto sind Ausführungen über die Täufer über mehrere Kapitel verstreut (*La Riforma protestante nell'Italia del Cinquecento*, 2. Aufl., Torino 1997).

Im Jahr 1997, mit dem Tedeschis Bibliographie endete, erschien eine aus der Forschungsliteratur (nicht ohne Fleiß) erarbeitete Überblicksdarstellung der

Radikalen Reformation im Europa des 16. Jahrhunderts aus ultrakonservativ-katholischer Perspektive aus der Feder des umstrittenen Historikers und Publizisten Roberto de Mattei (*Alta Ruet Babylon: L'Europa Settaria del Cinquecento. Lineamenti Storici E Problemi Ecclesiologici*, Mailand 1997, S. 79–106). Für de Mattei ergibt sich aus dem Übergang der italienischen Täufer zum Antitrinitarismus ein wichtiges Argument für eine Modernisierungstheorie unter schwarzem Vorzeichen. Demnach führte von den »Sekten« des Reformationsjahrhunderts ein kontinuierlicher Weg zur Französischen Revolution, zur Auflösung des Christentums, zum Atheismus und zur Unmoral.

Eine ganz anders geartete, dem emanzipatorisch-liberalen Mainstream der italienischen Historiographie verpflichtete Überblicksdarstellung zur Radikalen Reformation und ihrem Beitrag zur werdenden Moderne erschien 2012. Das schlanke Büchlein von 178 Seiten Umfang der durch wichtige einschlägige Forschungsbeiträge ausgewiesenen Autoren Lucia Felici und Mario Biagioni führt den Leser in das breite Spektrum der religiösen Nonkonformismen des frühneuzeitlichen Europa ein, wobei auf das italienische Täufer_tum knapp, aber dem aktuellen Forschungsstand entsprechend eingegangen wird (*La Riforma radicale nell'Europa del Cinquecento*, Roma/Bari 2012, S. 49–56, 72–84).

Zu einigen Personen und lokalen Gruppen des italienischen Täufer_tums liegen neuere Spezialstudien vor. Aus den vielen von Tedeschi verzeichneten relevanten Titeln seien exemplarisch zwei Beiträge herausgegriffen, die auf den (bereits von Stella untersuchten) Prozeßakten des 1562 in Venedig hingerichteten hutterischen Predigers und Missionars Giulio Gherlandi aus Treviso beruhen. Der eine ist eine Fallstudie zu den Verhör- und Protokollverfahren der Inquisition von Andrea Del Col (*Alcune osservazioni sui processi inquisitoriali come fonti storiche*, in: *Metodi e Ricerche*, Nuova serie, 13, 1994, S. 85–105). Der andere ist eine 191 Seiten umfassende Monographie von Luca Calò (*Giulio Gherlandi »heretico ostinatissimo«. Un predicatore eterodosso del Cinquecento tra il Veneto e la Moravia*, Venezia 1996). Die beiden Beiträge enthalten Editionen von Schriften und Verhöraussagen Gherlandis, die diesen als wichtigen Multiplikator der Glaubensgrundsätze des oberdeutschen Täufer_tums im italienischen Kontext ausweisen.

Die Triester Historikerin Giovanna Paolin hat sich seit Jahrzehnten immer wieder mit täuferischen Gemeindebildungen im Veneto und in Friaul beschäftigt (z. B. *L'avventura spirituale di un borgo contadino*, in: *Cinto Caomaggiore e la sua storia*, hg. von Ariego Rizzetto, Spoleto 2000, S. 89–112). Auf ihren Forschungen beruhen ein Sammelband und ein Quellenbändchen

zu den täuferischen Bauern der Landgemeinde Cinto im festländischen Territorium der Republik Venedig, die sich 1562 auf den Weg machten, um zu ihren täuferischen Glaubensgenossen nach Mähren zu ziehen. Die beiden Publikationen erschienen im Zusammenhang mit der Entscheidung der Kommune Cinto Caomaggiore, die Erinnerung an die Täufergemeinde von Cinto und ihren »Exodus« zu einem thematischen Schwerpunkt der lokalen Kulturarbeit zu machen (Gianfranco Maglio/Franco Rossi/Giovanna Paolin/Marcello De Vecchi, *La fraterna del miglior viver. Origini medievali dei movimenti ereticali. Anabattismo e Inquisizione nel Veneto. L'esodo della comunità cintese*, Cinto Caomaggiore 2005; Marcello De Vecchi, *Gli anabattisti di Cinto. Esodo e vicissitudini. Documenti dell'Inquisizione, 1562–1589*, Cinto Caomaggiore 2005).

Schließlich sind zwei Bücher zu nennen, die die Erforschung des italienischen Täufertums vorangebracht haben, obwohl dieses jeweils nur als Neben- oder Teilaspekt der Untersuchung in den Blick genommen wird. Bei dem ersten handelt es sich um Adriano Prosperis im Jahr 2000 erschienenes Buch über den 1551 als Ketzer hingerichteten Benediktiner Giorgio Rioli genannt Siculo. Der sizilianische Mönch baute unter dem Vorwand, Protestanten und Täufer zur römischen Kirche zurückführen zu wollen, einen klandestinen Zirkel von Anhängern auf, die er in seine angeblich direkt von Christus empfangenen Prophezeiungen und seine sowohl gegen die katholischen als auch gegen die protestantische Theologie gerichtete Lehre einweihte. Zu Siculos theologischer Radikalisierung trug offenbar der Kontakt mit täuferischen Kreisen bei. Zu einem seiner wichtigsten Anhänger wurde der Arzt Pietro Bresciano, der bei den evangelischen italienischen Glaubensflüchtlingen in Graubünden unter dem Einfluß von Camillo Renato (alias Lisia Fileno, eigentlich Paolo Ricci) und dem Täuferprediger Tiziano die Taufe empfangen hatte (*L'eresia del Libro Grande. Storia di Giorgio Siculo e della sua setta*, 2. Aufl., Milano 2011).

Während Prosperis Buch nur nebenher das Verhältnis zwischen den italienischen Täufern und anderen heterodoxen Strömungen streift, kann die Studie über *Ketzer und Libertins im Italien des 16. Jahrhundert* von Luca Addante aus dem Jahr 2010 als die wichtigste neuere Publikation zum italienischen Täufertum gelten (*Eretici e libertini nel Cinquecento italiano*, Roma/Bari 2010). Addantes Interesse gilt in erster Linie dem Prozeß der Radikalisierung der von dem in Neapel wirkenden Spanier Juan de Valdés (gest. 1541) ausgehenden spiritualistischen Bewegung. Einige Anhänger des neapolitanischen Valdesianismus schritten von der Leugnung der Effektivität der Sakramente und Relativierung der Dogmen zur Leugnung der Gottheit Christi und der Glaub-

würdigkeit der Evangelien voran, einige gingen noch weiter bis hin zur Leugnung der Unsterblichkeit der Seele und schließlich bis zu einem areligiösen Individualismus, dessen Vertreter Addante mit dem von Calvin geprägten Begriff »Libertin« bezeichnet. Aufgrund der scharfsinnigen Analyse zahlreicher archivalischer Quellen weist Addante nach, daß zu der Radikalisierung des valdesianischen Spiritualismus der marranische Hintergrund einiger Protagonisten beitrug, so im Fall des Benediktinerabtes Girolamo Busale, der aus einer zum Katholizismus übergetretenen und nach Italien übersiedelten spanisch-jüdischen Familie stammte. Busale wich 1546/48 nach Norditalien aus und übte dort einen starken Einfluß auf die theologische Lehrbildung der Täufergemeinden aus, der in der Annahme antitrinitarischer Lehrartikel durch die Täufersynode von Venedig 1550 seinen Höhepunkt erreichte. Auf die durch George H. Williams' *Radical Reformation* von 1962 aufgeworfene Frage, inwiefern beim Übergang der italienischen Täufer zum Antitrinitarismus das Hin- und Hergeworfensein der Marranen zwischen jüdischer und christlicher Identität eine Rolle gespielt habe, bieten Addantes Forschungen überraschend präzise Antworten. Am Beginn des norditalienischen antitrinitarischen Diskurses, der sowohl im polnischen Sozinianismus als auch im siebenbürgischen Unitarismus nachwirken sollte, stand demnach das Zusammenwirken von Impulsen aus dem Valdesianismus und dem Täufertum sowie der religiösen Krisenerfahrung der von der Inquisition bedrängten Conversos.

Viele der bei Tedeschi verzeichneten Titel enthalten kürzere oder längere Wiedergaben von Quellentexten, der Großteil der Quellen ist jedoch für die Forschung nur handschriftlich in den Archiven zugänglich. Im Rahmen eines von der Gerda Henkel Stiftung geförderten Forschungsaufenthalts in Venedig konnte Verf. im Sommersemester 2011 das gesamte die Täufer betreffende Aktenmaterial der Römischen Inquisition im Staatsarchiv Venedig digitalisieren (ca. 8000 Aufnahmen) und provisorisch verzeichnen. Sofern die Einwerbung weiterer Forschungsmittel gelingt, soll diese Materialsammlung in der Zukunft am Theologischen Seminar Elstal erschlossen und in geeigneter Form ediert oder dokumentiert werden, um auf diese Weise der nordamerikanisch-deutschen Täuferforschung die Beschäftigung mit den Täuferbewegungen südlich der Alpen zu erleichtern.

Martin Rothkegel